



## **Regulierung und Selbstregulierung in Diffusionsprozessen: Ursprünge, Mechanismen, Effekte**

Prof. Dr. Aurel Croissant (Institut für Politische Wissenschaft)

Prof. Dr. Bernd Grzeszick (Institut für Staatsrecht, Verfassungslehre und  
Rechtsphilosophie)

Prof. Dr. Albrecht Jahn (Institut für Public Health)

Laufzeit: November 2015 - April 2017 | Förderlinie I

### **Inhaltliche Kurzbeschreibung:**

Ziel des Vorhabens ist die Ausarbeitung eines Antrags auf Einrichtung einer interdisziplinären Forschergruppe zum Leitthema „Regulierung und Selbstregulierung in Diffusionsprozessen: Ursprünge, Mechanismen und Effekte“ bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Die Förderung durch den Field of Focus 4 (FoF 4) soll die Ausarbeitung einer Antragskizze (1. Stufe im Antragsverfahren) und, nach deren Evaluation, die Erarbeitung eines kompetitiven Vollantrags (2. Stufe) ermöglichen. Das Vorhaben wird im Kern von Wissenschaftlern des Instituts für Politische Wissenschaft (IPW), dem Institut für Staatsrecht, Verfassungslehre und Rechtsphilosophie und dem Institut für Public Health gemeinsam getragen.

Angedacht sind weitere Kooperationen innerhalb des FoF 4 sowie, darüber hinaus, mit dem Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, dem Center for Social Investment, dem ZEW Mannheim, dem Wissenschaftszentrum Berlin (WZB), dem Zentrum für Verteilungskonflikte und Globalisierung an

der Universität Heidelberg und der Sozietät Global Health Georg Forster der Medizinischen Fakultät Heidelberg .

Ausgangspunkt des Vorhabens ist die Beobachtung, dass Diffusion, d.h. die Übertragung von regulativen Politiken (policies), politischen Praktiken (politics) und politischen Institutionen (polities) zwischen mindestens zwei (meist nationalstaatlich definierten) Untersuchungseinheiten vermittelt eines Interaktionsprozesses in den letzten Jahrzehnten im Zuge sozialer, politischer und wirtschaftlicher Globalisierung erheblich zugenommen hat. In einer globalisierten Welt können sich politische Innovationen aus unterschiedlichen räumlich-kulturellen Kontexten zwischen Staaten (horizontal) oder über internationale Organisationen wie WHO, UN und IWF (vertikal) besonders rasch verbreiten. Diffusion reicht weit in Sphären gesellschaftlicher und individueller Selbstregulierung hinein. Unter Regulierung verstehen wir „klassische“ Staatsintervention in Form des Erlassens rechtsverbindlicher Regeln. Selbstregulierung umfasst insbesondere drei Phänomene, die jeweils primär durch unterschiedliche Disziplinen bearbeitet werden: erstens, eine Situation in der sich nicht-staatliche Akteure freiwillig selbstdefinierten Regeln unterwerfen, die darauf abzielen ein öffentliches Gut bereitzustellen (Politische Wissenschaft, Rechts- und Organisationswissenschaften); zweitens, Prozesse gesellschaftlicher Selbstkoordination zur Lösung eines eng definierten Problems (Soziologie); drittens, Verhaltensanpassungen von Individuen im Allgemeinen (Verhaltenswissenschaften). Die international und interregional vergleichende, einem Theorien- und Methodenpluralismus verpflichtete Analyse der Ursprünge, Mechanismen und Effekte von Diffusionsprozessen ist ein bislang unbearbeitetes aber zentrales Teilgebiet der interdisziplinären Erforschung des Verhältnisses von staatlicher Regulierung und individueller oder gesellschaftlicher Selbstregulierung. Die Analyse von Diffusionsprozessen zielte bisher zuvorderst auf staatliche Regulierung. Staatliche Regulierung führt jedoch – insbesondere in Form von Anpassungs- oder Abwehrreaktionen – zu Verhaltensänderungen von Individuen, sozialen Gruppen oder ganzen Gesellschaften. Diese Selbstregulierung als Reaktion auf Regulierung kann, muss aber nicht die intendierten Effekte zeigen.

Aktuelle Beispiele sind die Diffusion von nationalen Krisenreaktionsmechanismen im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise, Strategien im Wettbewerb um Wissen und Innovationen, Präventionsmaßnahmen zur Eindämmung von Gesundheitsrisiken, Mechanismen der Anpassung an die Folgen von Umweltzerstörung und Klimawandel, der Umgang mit neuen Herausforderungen der inneren Sicherheit, die kaskadenförmige Ausbreitung von Protestrepertoires wie in den postsowjetischen Farbenrevolutionen und den Arabischen Revolten, aber auch die weltweite Ausbreitung nicht-demokratischer Gesellschaftsentwürfe und Autokratisierungstendenzen in etablierten Demokratien. Vor allem die Diffusion von Selbstregulierungsprozessen selbst (z.B. in Form von politisch motiviertem Konsum) ist bislang kaum untersucht worden.

Die Untersuchung von Diffusionsprozessen ist ein expandierendes Forschungsfeld der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, der Rechtsvergleichung und der Gesundheitswissenschaften. Allerdings ist der Großteil der Forschung auf die etablierten Demokratien des Globalen Nordens beschränkt. Zudem fokussiert die theoretische und empirische Forschung vornehmlich auf die Erfassung von Diffusionseffekten; wenig untersucht sind hingegen ihre Ursprünge und Prozesse. Für dieses Vorhaben sind daher zwei weitere Forschungsdesiderate relevant.

Das erste Desiderat betrifft die Frage, inwieweit Autokratien in Diffusionsprozesse eingebunden sind, z.B. indem sie Politiken und Institutionen wie Gesundheitsstandards, Umweltstandards oder Menschenrechtskataloge übernehmen oder selbst als Anbieter von Innovationen auftreten (etwa Singapur bei der Verwaltungsinnovation, China bei der Internetkontrolle, oder Saudi-Arabien als „Normenexporteur“ in der islamischen Welt). Auch die Frage, ob unter Autokratien oder zwischen Autokratien und Demokratien Diffusion stattfindet, wurde bislang nicht systematisch untersucht. Ausgehend von der auf Kelsen (1920) aufbauenden idealtypischen Unterscheidung von Demokratie und Autokratie ist ohne weiteres ersichtlich, dass beide Herrschaftsformen unterschiedliche Sets an politischen Opportunitätsstrukturen mit unterschiedlichen Anreizstrukturen und Freiheitsgraden

für staatliche Regulierung und soziale Selbstregulierung darstellen. Der unterschiedliche Grad an Offenheit der politischen Systemstrukturen, Unterschiede in der Konfiguration und Kohärenz staatlicher und gesellschaftlicher Interessen sowie in der Verfügbarkeit von gesellschaftlichen und politischen Koalitionsmustern, die variierenden Formen der formalen Regelsetzung und -durchsetzung, wie auch der unterschiedlich ausgeprägte Zugang individueller, gesellschaftlicher und politischer Akteure zu Machtressourcen sind für Diffusionsprozesse ebenso bedeutsam, wie andere, soziale, wirtschaftliche, kulturelle, geographische und klimatische Faktoren.

Während die Diffusionsforschung diese letztgenannten Variablen bereits in unterschiedlichem Maße in den Analysefokus rückt, besteht hinsichtlich der Bedeutung institutioneller Determinanten für Regulierung und Selbstregulierung keine entsprechende Forschung.

Das zweite Desiderat berührt das Verhältnis zwischen der mit Diffusion einhergehenden Regulierung von größeren sozialen Einheiten und den damit verbundenen Prozessen der Selbstregulierung von Organisationen, politischen Institutionen und gesellschaftlichen Gruppen. So bewirkt bspw. die globale oder regionale Diffusion von Gesundheits- oder Umweltstandards in der Regel eine Neuregulierung zwischenmenschlicher Verhältnisse in Form von Gesetzgebungsprozessen und der Anwendung gesetzlicher Regelungen. Die Übernahme politischer Innovationen hängt jedoch wesentlich von Entscheidungsprozessen betroffener Individuen, Institutionen oder Organisationen ab. Diese Entscheidungsprozesse müssen als kausaler Prozess der Diffusion in den Blick genommen werden. Auch lassen sich die Implementierung von neuen politischen Inhalten und ihre materiellen oder immateriellen Auswirkungen kaum angemessen erforschen, ohne die hierdurch aufbrechenden Konflikte in den Blick zu nehmen. Die Fähigkeit politischer und gesellschaftlicher Systeme diese Konflikte zu regulieren und die selbstregulativen Reaktionsweisen sozialer Gruppen auf Veränderungen durch staatliche Regulierung beeinflussen die Diffusion.

Die geplante Forschergruppe zielt auf die Schließung dieser Forschungslücke. Drei übergreifende Fragstellungen sollen dabei im Zentrum stehen:

(1) Wie unterscheiden sich Diffusionsprozesse in Demokratien und Autokratien und welche Erklärungskraft hat dabei der Regimetyp selbst, sowohl im Hinblick auf staatliche Regulierung als auch hinsichtlich gesellschaftlicher Selbstregulierung (Ursprung von Diffusion)?

(2) Lassen sich theoretische Annahmen der Diffusionsforschung zu Demokratien auf Autokratien übertragen und welche Rolle spielen regimetyische Spezifika im Hinblick auf die kausalen Mechanismen und Ausbreitungsmuster (Prozess der Diffusion)?

(3) Unterscheiden sich die Effekte der Übernahme von Innovationen in Autokratien und Demokratien (Effekte der Diffusion)?